



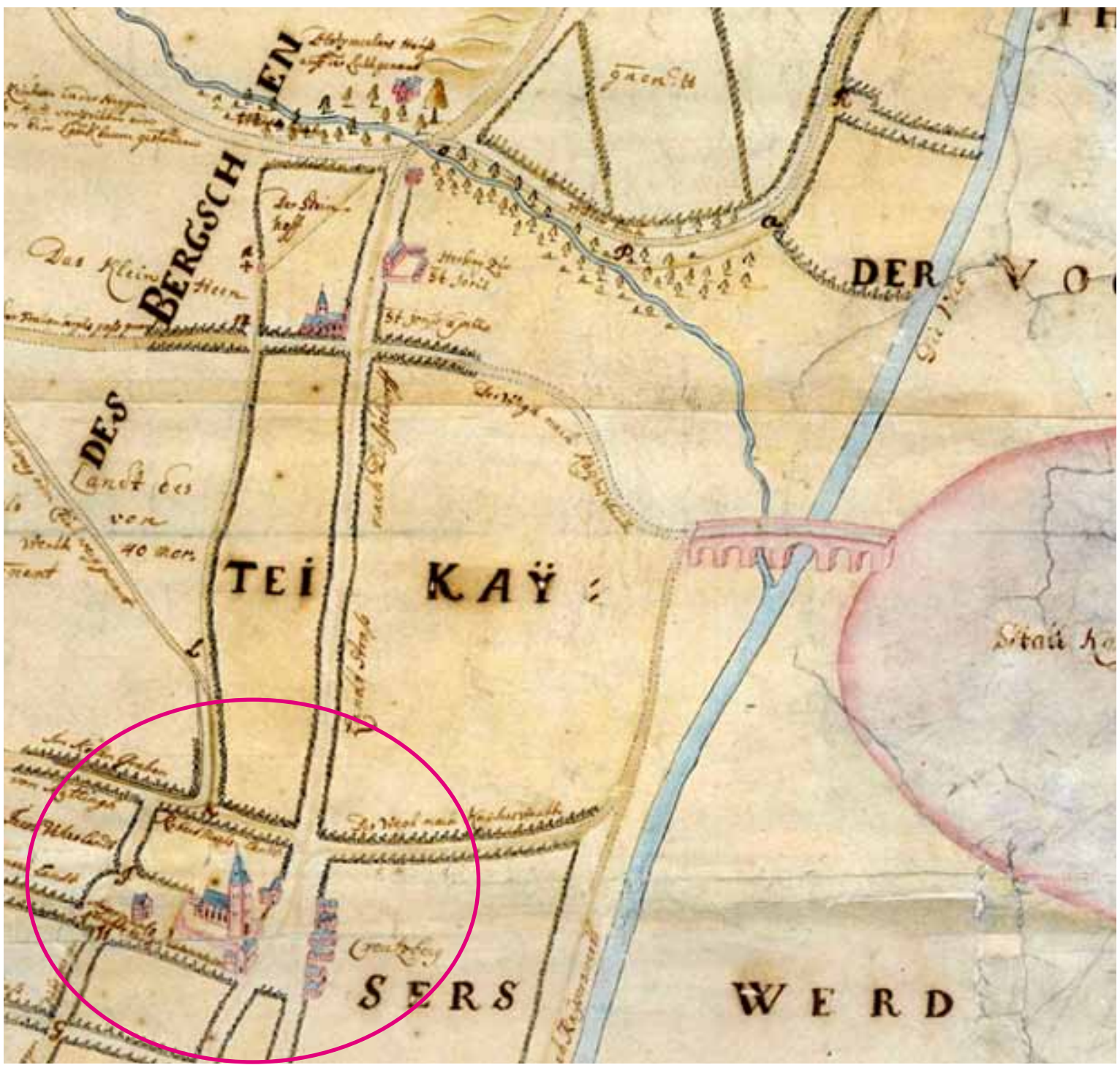
Ehemaliges Landgericht Kreuzberg

Werthmann-Heyne-Stiftung
Denkmal & Skulpturengarten
850 Jahre Geschichte



Foto: Maren Heyne

Der Ort Kreuzberg / Crutzberg / Creutzbergh



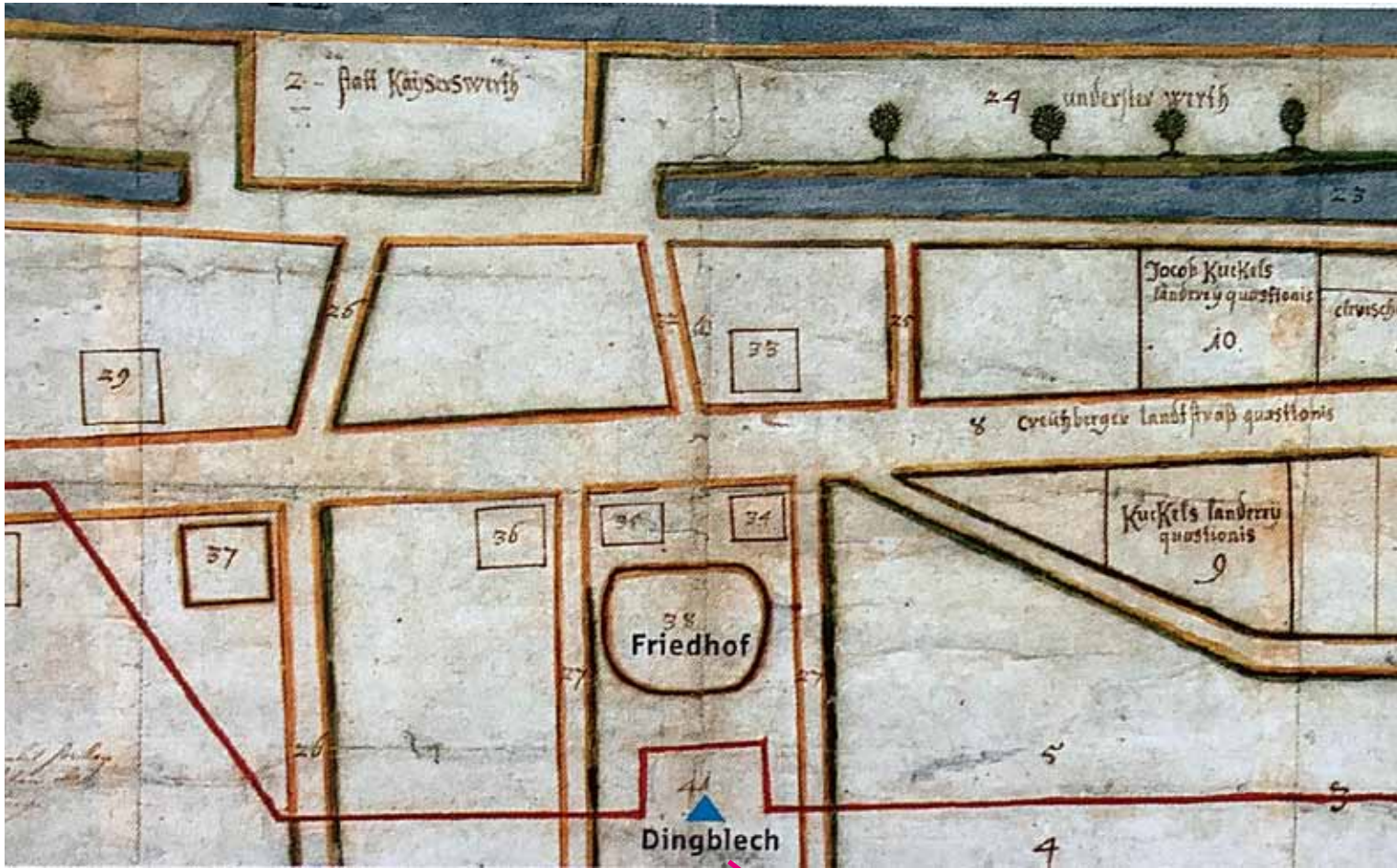
Das Gelände des Künstleranwesens der Werthmann-Heyne-Stiftung ist historischer Grund und deckt sich weitgehend mit der Pfarre St. Walburgis und der Gerichtsbarkeit Kreuzberg.

Ein paar Häuser bildeten den Ort Kreuzberg um die 1184 errichtete hölzerne Kapelle St. Walburgis. 1336 errichtete Pfalzgraf Konrad für sich ein Haus für Zeiten der Gerichtssprechungen. Der Bedeutung des Ortes entsprechend ließ Konrad St. Walburgis als Pfarrkirche mit Friedhof als Steinbau neu errichten.

Eine Karte aus dem Jahr 1605 zeigt die Kirche im Bereich der heutigen Grundstückszufahrt, den Turm der Alten Landstraße zugewandt.

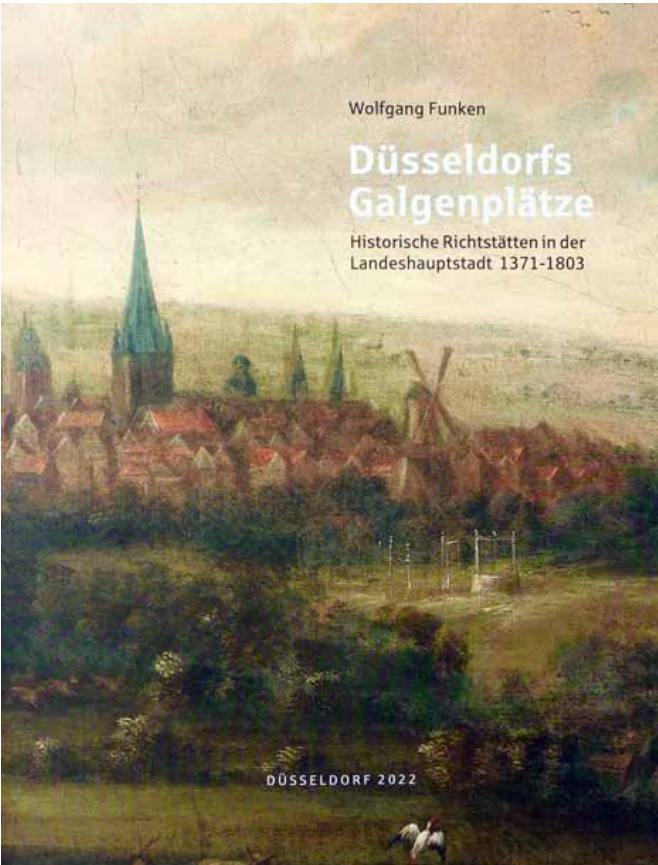
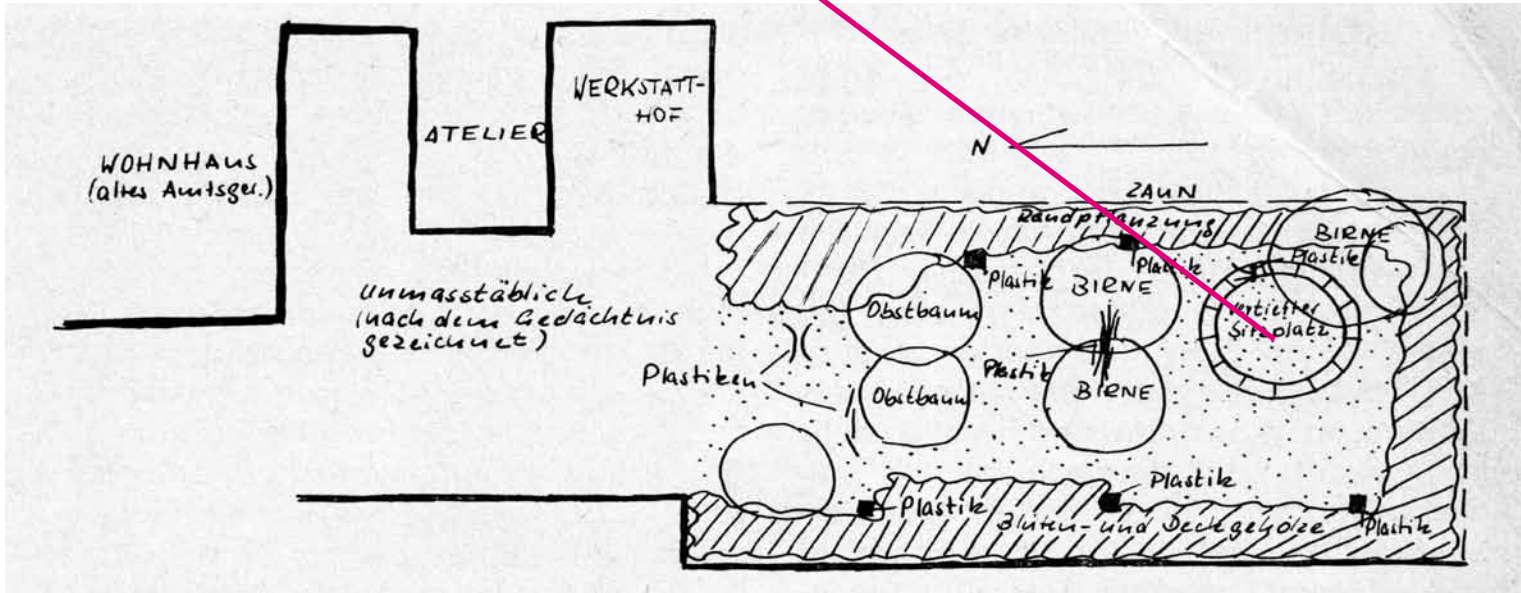
In der hinteren Hälfte des heutigen Grundstücks ist ein zweistöckiges Gerichtsgebäude gezeichnet. später als Haupt- und Grafengericht und Blutgerichtsstätte. Dieses war als Konsultationsgericht zuständig für das Bergische Land nördlich der Wupper bis an die Ruhr.

In der Gerichtsbarkeit Kreuzberg wurden auch Todesurteile gesprochen. Vollstreckt wurden sie beim heutigen Lohausen auf einem etwas erhöhten Feld am Gentenberg.



Bereits 1148 wird an diesem Ort eine Gerichtsstätte erwähnt, allerdings noch als Schrankengericht unter freiem Himmel auf freiem Feld (Dingblech).

In seinem Buch über die Düsseldorfer Richtstätten dokumentiert Wolfgang Funken eine Karte (nach 1702), die den Gerichtsplatz hinter dem St. Walburgis Friedhof verzeichnet, etwa in dem Bereich, in dem sich heute das Sitz-Rondell befindet. Ob Roland Weber und Friederich Werthmann bei dessen Anlage (ca. 1963) von der Bedeutung eben dieser Stelle gewußt haben?



Wolfgang Funken: „Düsseldorfer Galgenplätze“, Historische Richtstätten 1371-1803, Düsseldorf 2022



1689 wurde im Verlauf der Spanischen Erbfolgekriege Kreuzberg fast vollständig zerstört, aus den Trümmern der St. Walburgis Kirche wurden Schanzen errichtet, von denen das französisch besetzte Kaiserswerth mit Kanonen angegriffen wurde. Nach einer weiteren Belagerung 1702 war nach dem Abzug der Franzosen Kreuzberg schließlich dem Erdboden gleich gemacht.

Von St. Walburgis existiert heute nur noch ein vor einigen Jahren freigelegter Fundamentrest im Bereich der Einfahrt, wohl von der Frontseite des ehemaligen Kirchturmes.

Foto: Hartmut Witte

Der vorletzte Pfarrer der Walburgis-Kirche hieß im 18. Jahrhundert übrigens Johann Werthmann - das ist aber wohl nur ein Zufall der Geschichte.

Friederich Werthmann stammte aus Barmen, seine Familie ist im Kirchenregister von Volmarstein bis zu einem Johan Werth auf Werth im Jahr 1709 beurkundet, wahrscheinlich vom Hof „Auf dem Werth“ bei Gevelsberg.



An die Kirche St. Walburgis erinnert ein aus ihren Steinen errichtetes Heilighenhäuschen, das bis in die 1960er Jahre Ziel von Prozessionen war.

Fotos: Maren Heyne, unten links: unbekannt



Prozessions-Altar Kreuzberg/Alte Landstraße (aufgenommen vor 1967 aus dem Haus Heidecke, als Jas Haus von Max Bürger noch nicht stand)

um 1954





1709 wurde das Barockgebäude Landgericht neu errichtet, jetzt direkt an der Alten Landstraße. Dahinter eine Einsegnungskapelle für den Friedhof der nicht mehr existierenden St. Walburgis-Kirche. Das Gericht hatte bis 1800 Bestand, bis zur Abschaffung der feudalen Gerichtsbarkeit in napoleonischen Zeit.

Das Kirchengrundstück mit seinem Friedhof wurde um 1770 eingeebnet, das ehemalige Einsegnungsgebäude blieb dabei erhalten. Das Gelände wurde zunächst um 1800 als Gartenland verpachtet und schließlich 1825 im Rahmen der Säkularisierung verkauft.

Vom Anfang des 18. Jahrhunderts wieder aufgebauten Ort Kreuzberg sind in der Umgebung des Ehemaligen Landgerichts heute sichtbar nur noch zwei Hofanlagen erhalten: Ecke Kreuzbergstraße ebenfalls aus dem Jahr 1709 (oben) und die Alte Landstr. 230 (unten)

Das in der Zeichnung von 1605 skizzierte Gerichts- und Kirchengelände hat sich über die Jahrhunderte in seinen alten Grenzen bis heute weitgehend erhalten.





Das Ehemalige Landgericht ca. Ende der 1930er Jahre.

Der Anbau mit dem niedrigeren Dachfirst und dem Torbogen stammt aus dem Jahr 1859 und gehört nicht zum Ensemble des Landgerichts.

Fotos: unbekannt

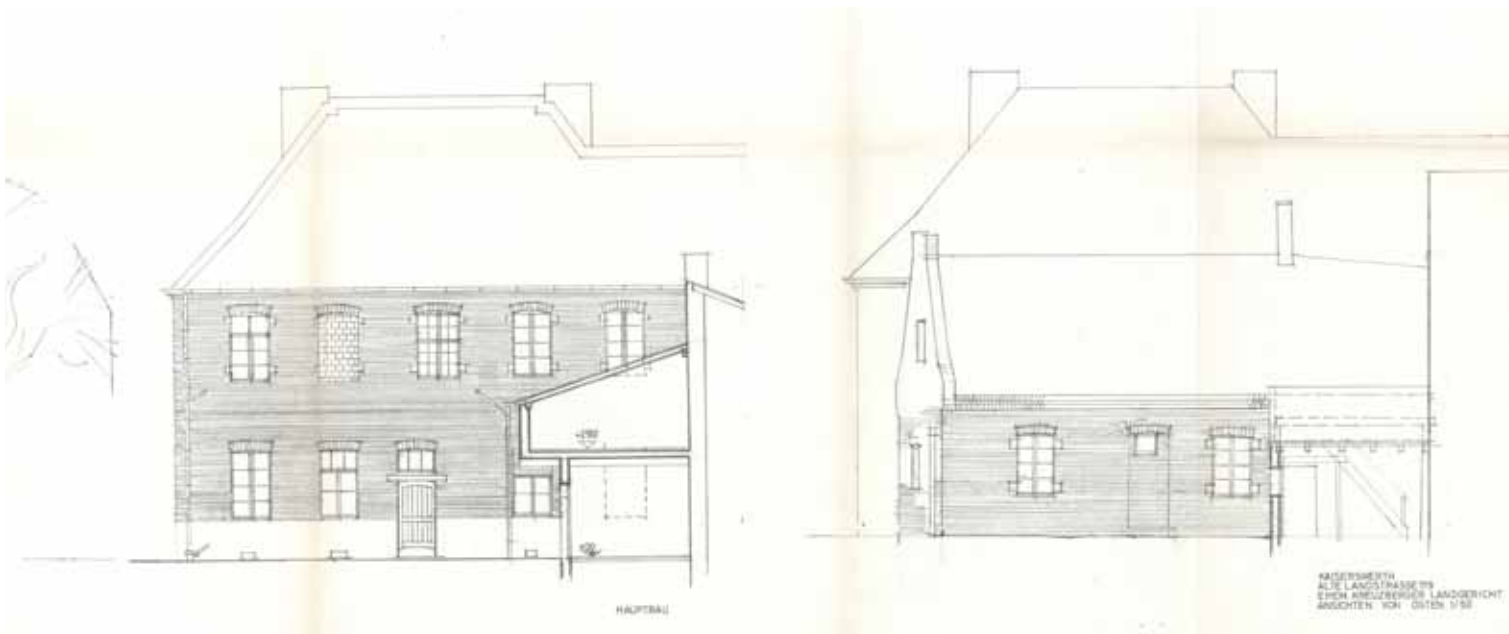


1959 entdeckte der von Barmen nach Kaiserswerth gezogene Künstler das verfallene Gebäude und konnte es nach und nach von einer Erbgemeinschaft erwerben.

Der gelernte Maurer versetzte das heruntergekommene und in mehrere Wohnungen aufgeteilte Gebäude bis 1962 wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurück.

Er restaurierte dabei nicht nur das äußere Erscheinungsbild sondern auch das barocke Treppenhaus und die schönen Kölner Decken. In dem ehemaligen Einsegnungsgebäude richtete Werthmann seine Werkstatt ein.

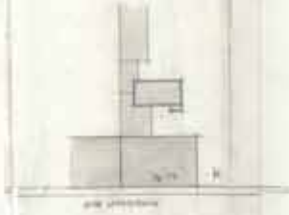
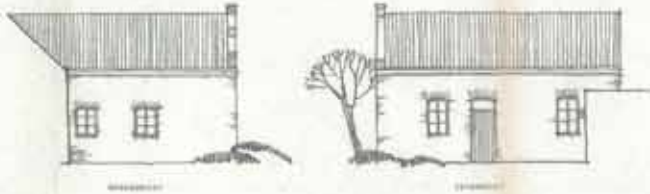
Foto: unbekannt



Die Pläne für die Restaurierung zeichnete der Architekt Helmut Hentrich.



Die ehemalige
Einsegnungskapelle
wird zur Werkstatt.
Fotos: unbekannt



ZUM BAUGESUCH VOM MAI 1900		
ALTE LANDSTRASSE 179		
ATELIER		
BLATT 1	M. 1:300	DATUM 2.9.1900
DER BAUHERR:		DR. DR. REITHKE - DR. DR. FRIEDRICH
		ARCHIT. DR. DR. FRIEDRICH
		BRUNNENSTRASSE 100, 1000